



ARCHITEKTUR DES ISLAM





ERIC BROUG

ARCHITEKTUR DES ISLAM

Eine Weltgeschichte

PRESTEL

MÜNCHEN • LONDON • NEW YORK

Inhaltsverzeichnis

VORWORT 6



1 ÖSTLICHES MITTELMEER & GOLFREGION 10

Jordanien 16
Vereinigte Arabische Emirate 20
Saudi-Arabien 24
Ägypten 28
Syrien 38
Libanon 44
Palästina/Israel 46
Katar 50
Bahrain 51
Oman 54
Kuwait 55
Jemen 56

2 IRAK, IRAN & SÜDASIEN 60

Irak 66
Iran 72
Indien 88
Pakistan 96
Bangladesch 104
Sri Lanka 107

3 TÜRKEI & ZENTRALASIEN 110

Türkei 111
Nordmazedonien 124
Usbekistan 138
Afghanistan 152
Turkmenistan 156
Aserbaidschan 157
Tadschikistan 161
Kirgisistan 162
Kasachstan 162



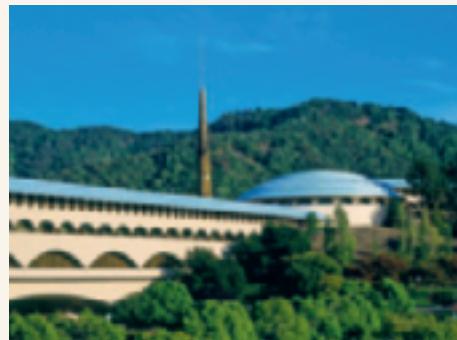
4 AFRIKA 168

Marokko 174
Tunesien 182
Algerien 186
Libyen 190
Mali 191
Niger 194
Sudan 195
Äthiopien 199
Somalia 199
Kenia 200
Tansania 200
Komoren 202
Senegal 203
Elfenbeinküste 204
Burkina Faso 204
Ghana 205
Benin 208
Nigeria 208



5 ASIEN-PAZIFIK 212

Indonesien 220
Kambodscha 224
Philippinen 225
Malaysia 228
Myanmar 231
Thailand 232
Singapur 234
Brunei 236
Japan 237
Australien 238
China 240



6 EUROPÄ & BEIDE AMERIKAS 246

Spanien 250
Portugal 270
Italien 271
Russland 279
Tschechische Republik 282
Ukraine 283
Frankreich 284
Niederlande 289
Deutschland 290
Kroatien 293
Bosnien und Herzegowina 294
Polen 295
Wales 296
England 297
Schottland 298
Schweden 299
Dänemark 299
USA 300
Kanada 308
Kuba 309
Chile 310
Ecuador 310



Vorwort

»Wer etwas über uns erfahren möchte,
muss unsere Bauten studieren.«

INSCHRIFT AN EINEM GEBÄUDE DER TIMURIDEN IN SAMARKAND

SEITE 2

ORBELIANI-BAD, TIFLIS, GEORGIEN (18. JH.)

Die georgische Hauptstadt Tiflis ist berühmt für ihre heißen Schwefelwasserquellen. Im 13. Jahrhundert soll es mehr als 60 Bäder gegeben haben, heute sind weniger als zehn übrig. Das Orbeliani-Bad ist das schönste – ein echter Blickfang. Mit seinem großen, spitzen Nischenbogen und den glasierten Keramikfliesen erinnert es an die persische Architektur. In dem Bad waren berühmte Besucher zu Gast, darunter Schriftsteller wie Alexandre Dumas und Alexander Puschkin.

GROSSE MOSCHEE VON BOBO DIOULASSO, BURKINA FASO

(ANFANG BIS MITTE DES 19. JH.)
Die Moschee aus weiß verputzten Lehmziegeln besitzt einen großen, offenen Innenhof, einen Turm, der Qibla und Mihrab markiert sowie ein Minarett auf der gegenüberliegenden Seite. Charakteristisch für die Architektur der Region sind die *Toron* genannten, hervorstehenden Holzbalken, die als eine Art dauerhaftes Gerüst dienen, das bei der Instandhaltung genutzt wird.

Die meisten von uns werden bei islamischer Architektur an einige wenige, wenn auch bedeutende Bauten und Regionen denken. Wichtige Gebäude dominieren häufig unser Bild von bestimmten Orten und Epochen. So sind Moscheen mit riesigen Kuppeln und bleistiftdünnen Minaretten charakteristisch für die osmanische Architektur. Geometrische Kompositionen aus farbenprächtigen Keramikfliesen hingegen sind typisch für die Architektur der Meriniden in Fes und Marrakesch im heutigen Marokko. In der akademischen Forschung hat sich mit der Zeit das Narrativ durchgesetzt, dass alles, was in der islamischen Architektur von Interesse ist, im Nahen Osten, in Nordafrika, Zentralasien, der Türkei, Indien, Irak, Iran und Afghanistan entstanden ist und außerdem bereits weit vor dem 19. Jahrhundert fertiggestellt war. Dies ist natürlich – wie dieses Buch zeigen wird – weit gefehlt. Der Islam ist eine Weltreligion. Weltweit gibt es mehr als drei Millionen Moscheen und wahrscheinlich kein Land, in dem nicht wenigstens ein Gebäude von einer muslimischen Gemeinde genutzt wird oder von islamischer Architektur beeinflusst ist. Tatsächlich ist der Begriff »islamische Architektur« selbst nicht immer ideal geeignet. Er erweckt den Eindruck, als würde es ein verbindendes religiöses Element geben, das stets wichtig und vorhanden wäre. »Architektur muslimischer Gesellschaften« ist daher wahrscheinlich eine treffendere Bezeichnung.

Dieses Buch möchte eine Auswahl von Gebäuden präsentieren, die diese beeindruckende, globale Vielfalt veranschaulicht. Bei meiner Auslese waren mir Schönheit, optischer Reiz und Relevanz wichtig. Ich habe mir erlaubt, Gebäude *nicht* ausschließlich oder grundsätzlich wegen ihrer historischen Bedeutung aufzunehmen.

Glücklicherweise sind einige der schönsten Bauten auch historisch wichtig. So sind die Umayyaden-Moschee in Damaskus (s. S. 10 und 40), der Felsendom in Jerusalem (s. S. 12 und 47), die Alhambra in Granada (s. S. 256–259) und andere selbstverständlich enthalten. Ich habe mich außerdem bemüht, nicht nur die schönsten Gebäude vorzustellen, sondern bei bekannten Bauwerken einige weniger bekannte Details aufzuzeigen.

Wie bei jeder Auswahl lag die Herausforderung nicht darin, was aufgenommen, sondern was weggelassen werden soll. Man kann unmöglich ein Buch über den Reichtum und die Vielfalt der Architektur in unterschiedlichen muslimischen Gesellschaften schreiben, ohne schwierige Auswahlentscheidungen treffen zu müssen. Schließlich wurde mir klar, dass ich subjektive Urteile fällen musste – und dass ich zwar große Freiheiten genoss, aber auch eine große Verantwortung trug. Außerdem musste ich akzeptieren, dass meine Auswahl nicht alle zufriedenstellen würde.

Das Schreiben dieses Buchs war eine sehr lehrreiche Erfahrung für mich. Als Inhaber eines Master-Titels der Londoner SOAS-Universität in islamischer Architekturgeschichte dachte ich zu Beginn der Arbeit, ich würde mich ganz gut auskennen – doch stellte sich heraus, dass auch für mich Vieles neu war. So war ich begeistert, als ich die wundervollen Adobe-Moscheen der nördlichen Elfenbeinküste (s. S. 204) für mich entdeckte. Der Prozess hat mich nicht nur Demut gelehrt, sondern auch gezeigt, wie viel von der islamischen Architektur noch unerforscht und undokumentiert ist.

Historiker schreiben meist am liebsten über wichtige Bauten und Epochen sowie frühere Forschungsergebnisse. Somit tragen sie dazu bei, dass der Fokus verstärkt auf bestimmten Gebäuden und Zeiten liegt. Möchte man mehr über die Architektur der Timuriden in Samarkand oder der Mamluken in Ägypten erfahren, steht man vor der schwierigen Entscheidung, was man zuerst lesen soll. Wenn man hingegen mehr über die Bauten des Sokoto-Kalifats in Westafrika oder die Tatarenmoscheen in Russland wissen möchte, fällt es schwer, überhaupt Literatur zu finden.

Der Stand der Forschung und Dokumentation zur Architektur von muslimischen Gesellschaften ist äußerst ungleich.

Eine Intention dieses Buches ist es, diesem Ungleichgewicht zumindest ein klein wenig entgegenzuwirken. Daher werden beeindruckende Bauten aus der ganzen Welt vorgestellt, von denen einige bislang nur selten, wenn überhaupt, in Fotobänden präsentiert wurden. Es liegt noch ein langer Weg vor uns. Ich selbst bin auch ein Produkt dieser akademischen Einseitigkeit und so ist es mir schwergefallen, das Buch nicht nur mit den architektonischen Highlights der Timuriden und Mamluken zu füllen.

Es gibt Artikel über islamische Architektur, die sehr ausführlich beschreiben, wie Gebäude aussehen und inwieweit sie anderen Bauten ähneln. Ich bin diesen Artikeln und ihren Verfassern zu großem Dank verpflichtet; ohne sie hätte ich dieses Buch nicht schreiben können. Deshalb habe ich ein Literaturverzeichnis angefügt, in dem viele meiner Quellen aufgeführt sind und das zahlreiche Anregungen zur weiteren Lektüre enthält (s. S. 325–327).

Frauen sind in der Geschichte der Architektur muslimischer Gesellschaften unterrepräsentiert, obwohl sie auch eine wichtige und eigenständige Rolle für den Bau von Gebäuden gespielt haben. Daher habe ich versucht, auf dieses Thema einzugehen (s. S. 312–319). Die meisten Fotos in diesem Buch wurden von Männern aufgenommen, da Moscheen für sie einfacher zugänglich sind. Das großartige Bild auf der Rückseite des Schutzumschlags stammt jedoch von einer ägyptischen Fotografin.

Ich habe mein gesamtes Erwachsenenleben der visuellen Kultur des Islam gewidmet und mich dabei vor allem auf Muster und Details konzentriert. Mich faszinieren die Kunstfertigkeit, Geschicklichkeit und Hingabe, die Männer und Frauen aufbringen können, um etwas Wundervolles zu erschaffen und schöner zu machen, als es die Funktion eigentlich erfordert hätte. Meiner Meinung nach ist dies nirgends deutlicher als in der islamischen Architektur, wo Schönheit dazu dient, Allah zu ehren. Ich staune über den Einfallsreichtum, der den visuellen Ideen dieser

Kunst und Architektur zugrunde liegt, und wie diese nach höchsten Standards umgesetzt werden. Oft wird behauptet, dass islamische Handwerker anonym waren. Zu meiner großen Freude habe ich einige Namen von Baumeistern, Maurern, Zimmerleuten, Stuckateuren und anderen ermitteln können. Alle Gebäude in diesem Buch wurden von Menschenhand geschaffen; meist von Männern, die ihre Familien ernähren mussten, in einigen Fällen aber auch von Menschen, die zur Arbeit gezwungen wurden. Ihr professionelles Verantwortungsbewusstsein gebot es ihnen allerdings, ihr Bestes zu geben. Diese Haltung des 19. Jahrhunderts ist nicht verschwunden, sondern findet sich auch heute noch, wie die folgenden Seiten beweisen.

Dieses Buch ist erst jetzt möglich, da es nun hochwertige Fotos aus vormals schlecht dokumentierten Teilen der Welt gibt. Im Internet findet man heutzutage Fotos von verborgenen Gebäuden im Niger oder in Somalia oder von kleinen kommunalen Moscheen in Bangladesch. Früher musste ein europäischer Fotograf einige Wochen nach Usbekistan fliegen, um Fotos von »exotischen« Bauten aufzunehmen. Heute werden viele Orte von professionellen Fotografen aus der Region festgehalten. Sie zeigen uns einen anderen Blickwinkel und können es sich zeitlich erlauben, auch abgelegene Orte aufzusuchen. Ohne den Einsatz lokaler Fotografen würde es dieses Buch nicht geben.

Architektur ist ein einzigartiger Weg, um sich mit anderen Kulturen zu beschäftigen. Man kann sich vorstellen, durch die Tür einer Moschee im Dogon-Land in Mali (s. S. 194) zu gehen, weil es eine Tür wie jeder andere ist. Als Menschen können wir das nachvollziehen, es muss uns nicht extra erklärt werden. So fällt es uns leichter, eine Beziehung zu dem Gebäude herzustellen und uns die Umgebung vorzustellen, in der es entstanden ist. Ich habe beschlossen, in diesem Buch vor allem die Bilder sprechen zu lassen und ich bitte die Leserin und den Leser, sich diese genau anzusehen. Nach der Begutachtung vieler Fotos, habe ich die ausdrucksvollsten ausgewählt. Sie stammen aus verschiedenen Quellen, zeigen eine Reise rund um die Welt sowie zurück in der Zeit und haben eine Geschichte zu erzählen.

Ich bin in den Niederlanden aufgewachsen, einer pluralistischen Gesellschaft, in der Toleranz als nationale Tugend gilt. Ich habe Sujets nur wegen ihrer Relevanz, Schönheit und ihres optischen Reizes in das Buch aufgenommen. Dabei habe ich mein Netz weit ausgeworfen und auch viele Gebäude berücksichtigt, die von der islamischen Architektur beeinflusst sind. Neben Moscheen, Medresen und anderen islamischen Gebäuden, werden Sie Kirchen, Synagogen, Bäder, Rathäuser und andere Sakral- wie Profanbauten sehen. Die mozarabische Architektur (von Christen, die unter muslimischer Herrschaft in Spanien lebten) ist ebenso berücksichtigt wie die mudéjarische Architektur (der Muslime, die in Iberien und Südamerika unter christlicher Herrschaft lebten), weil auch sie zu dieser Geschichte gehören. Von den unzähligen, beeindruckenden osmanischen Moscheen und großseldschukischen Minaretten habe ich zwei wunderbare Moscheen und nur ein einziges Minarett ausgewählt. Sie stehen exemplarisch für die, die ich weggelassen habe, um Platz für anderes zu schaffen. Ebenso habe ich mich bei der Menge der Fotos aus dem Topkapı-Palast beschränkt, da es andere Bücher gibt, die diesen detaillierter zeigen können und weil ich auf diesen Seiten weniger bekannte Bauten präsentieren wollte, die die Kraft haben, uns zu begeistern und zu inspirieren. Ich wollte die Möglichkeit bieten, die islamische Architektur in einem größeren Zusammenhang zu betrachten.

Nachdem ich mein erstes Buch, *Islamic Geometric Patterns*, fertiggestellt hatte, habe ich Gott für seine Güte gedankt und dafür, dass es mir vergönnt war, dieses Buch zu schreiben. Ich dachte, damit wäre Gottes Plan für mein Leben erfüllt. Zu meinem großen Erstaunen erhielt ich die Gelegenheit, zwei weitere Bücher zu schreiben. Wieder dachte ich, dass Sein Plan damit erfüllt sei. Jetzt bilde ich mir nicht mehr ein zu wissen, welchen Plan Er für mich hat. Ich bin nur voller Demut und Dankbarkeit, dass mir diese Aufgabe zugefallen ist.



1 Östliches Mittelmeer & Golfregion

Die islamische Architektur beginnt mit dem Kalifat der Umayyaden in Syrien (661–750). Sie haben den Jerusalemer Felsendom (s. S. 12 und 47) und die Umayyaden-Moschee in Damaskus (s. gegenüber und S. 40) ebenso gebaut, wie äußerst interessante und schöne Paläste und Festungen, vor allem im heutigen Jordanien. Diese Bauten zeigen, dass eine neue, visuelle Tradition nicht in einem Vakuum entsteht und stellen darüber hinaus in Frage, was wir als typisch für die islamische Kunst empfinden. Im Wüstenschloss Qusair Amra aus dem 8. Jahrhundert gibt es zahlreiche Fresken, die seine Funktion als Wohn- und Landgut widerspiegeln. Sie zeigen Handwerker bei der Arbeit, Tänzerinnen und sogar einen Bären, der Gitarre spielt. Im Innern einer Kuppel findet sich die früheste bekannte Darstellung des Himmels auf einer kugelförmigen Oberfläche. Darauf sind auch Sternbilder und der Tierkreis zu sehen. An dem auch als Palast des Hisham bekannten Khirbat al-Mafdschar im palästinensischen Jericho sehen wir, dass die für römische und byzantinische Mosaiken typischen, ineinander verflochtenen Bänder im neuen umayyadischen Kontext auch dazu dienen, der Geometrie – statt der bisherigen Nebenrolle – eine Hauptrolle zukommen zu lassen (s. S. 46). Wahrscheinlich ist das der Ausgangspunkt der islamischen geometrischen Ornamentik. Die ersten Hufeisen- und Spitzbögen tauchen in der Umayyaden-Ära auf, wobei sich der früheste Spitzbogen in der Rundkolonnade im Felsendom findet.

Der islamischen Architektur im östlichen Mittelmeerraum verdanken wir viele Innovationen und bemerkenswerte Bauten. Sie kann uns auch daran erinnern, auf welche Weise politische Faktoren und Architektur miteinander verflochten sind. Die aus

UMAYYADEN-MOSCHEE, DAMASKUS, SYRIEN (CA. 715)

Die Umayyaden-Moschee (auch als Große Moschee von Damaskus bekannt) wurde im Auftrag von al-Walid I., dem sechsten Kalifen, von einem Heer von Arbeitern unterschiedlichster Herkunft errichtet, darunter Kopten, Perser, Nordafrikaner, Griechen und Inder. Ursprünglich waren alle zum Hof gelegenen Fassaden sowie die Innenwände und Bogenunterseiten mit goldgrundigen Mosaiken bedeckt. Die musivischen Kompositionen zeigen Motive aus der Natur sowie teilweise bekannte Landschaften, während andere das Paradies und Obstgärten darstellen. Diese Moschee und ihre Baudekoration setzten in Sachen Pracht und Prunk den Maßstab, an dem sich alle weiteren Moscheen messen lassen mussten.

Nordafrika stammenden Fatimiden gründeten ihre Hauptstadt Mahdia in Tunesien und machten später ihre Stadtneugründung al-Qahira (Kairo) zur Hauptstadt ihres Kalifats. Die Umayyaden regierten nur relativ kurz von Damaskus aus, bevor sie von den Abbasiden gestürzt und vertrieben wurden. Die überlebenden Angehörigen der Dynastie flohen nach Córdoba in Spanien und gründeten dort ein neues Reich. Die Mamluken, unter denen zahlreiche außergewöhnliche Bauten in Kairo entstanden, waren anfangs Militärsklaven aus Zentralasien, bis sie sich schließlich gegen ihre Herren behaupteten und an die Macht kamen. Ihre Moscheen, Medresen und Mausoleen in Kairo zeichnen sich durch eine große Detailverliebtheit in der Steinbildhauerei, eine innovative und mutige Herangehensweise an die geometrische Ornamentik sowie ein grundsätzliches Qualitätsbewusstsein aus. Politisch war ihre Herrschaft (1250–1517) jedoch unbeständig: In 267 Jahren regierten fast fünfzig Sultane. Viele davon weniger als ein Jahr, andere wurden abgesetzt, kehrten aber wieder zurück. Durch prächtige Neubauten wird häufig dem Klerus oder dem Volk gegenüber politische Legitimität beansprucht, insbesondere, wenn sie die Gebäude der Vorgänger oder

GEGENÜBER

AYYUBIDEN: MAUSOLEUM DES IMAM ASCH-SCHAIFI, KAIRO, ÄGYPTEN (1211)

Von allen Schreinen in Kairo wird diesem seit über tausend Jahren die meiste Verehrung entgegengebracht. Imam asch-Schafi ist neben Hanifa, Malik und Hanbal einer der vier großen sunnitischen Imame. Saladin hat in der Nähe eine Medrese gegründet, die der schafitischen Rechtsschule gewidmet ist. Es wurde ein herrlicher Kenotaph über dem Grab des Imams errichtet, den Ubaid al-Nadschar ibn Ma'ali 1178/1179 aus Teakholz gefertigt hat. Das Mausoleum wurde dreißig Jahre später erbaut.

UNTEN

UMAYYADEN: FELSENDOM (QUBBAT AS-SAKHRA), JERUSALEM (691)

Der vom Kalifen Abd al-Malik erbaute Felsen-dom ist das älteste erhaltene islamische Monument. Darin liegt der Felsen (s. S. 47), von dem aus Mohammed seine Himmelsreise angetreten hat und auf dem Abraham zum Opfer seines Sohns Isaak bereit gewesen sein soll. Der Innenraum ist mit herrlichen, gold-grundigen Mosaiken geschmückt. Heute ist das Gebäude außen mit osmanischen Fliesen aus dem 16. Jahrhundert verziert, ursprünglich war es mit Marmor und Mosaiken verkleidet.







Rivalen an Prunk übertreffen. Ein gutes Beispiel für den Drang, andere Herrscher architektonisch zu überbieten, sind die drei Minarette der al-Azhar-Moschee (s. S. 29).

Dieses Kapitel behandelt in vielerlei Hinsicht das Epizentrum der islamischen Geschichte und Architektur: Damaskus, Kairo und Mekka. Wegen der historischen Bedeutung und herrlichen Pracht der islamischen Architektur in Syrien, Jordanien, Palästina und Ägypten, kommt der übrigen Region meist geringere Aufmerksamkeit zu. Völlig zu Unrecht, wie z. B. die Stuck-Mihrabs einiger omanischer Moscheen zeigen. Die asch-Shawadhana-Moschee (s. S. 55) ist eines der besten Beispiele hierfür. Außerdem erzählt die Präsenz einer chinesischen Keramikplatte im Zentrum ihres Mihrabs auch etwas über Handelsbeziehungen und kulturelle Einflüsse. Im Jemen regierten fast hundert Jahre lang Königin Asma und ihre Schwiegertochter Königin Arwa über das Sulaihiden-Reich. Königin Arwas Moschee in Dschibla (s. S. 59) ist dort eine der ältesten Moscheen. In diesem Land steht auch die *al-Amiriya-Medrese* (s. S. 56) aus dem 16. Jahrhundert. Sie wurde von einer irakischen Archäologin und ihrem riesigen Team an lokalen Handwerkern und Bauarbeitern in einem jahrzehntelangen Herzensprojekt akribisch und wundervoll restauriert.

In den letzten Jahrzehnten hat die Architektur der Golfregion der Welt einige Beispiele für visionären Mut und gestalterische Exzellenz beschert. Diese Bauwerke stehen in der Tradition der jahrhunderte-alten Praxis islamischer Herrscher, stets die größten und schönsten Gebäude bei den besten Baumeistern und Architekten in Auftrag zu geben. Manchmal sind es Details, die uns am meisten verraten. Die Große Sultan-Qabus-Moschee im Oman (s. S. 55) wird so oft fotografiert, dass ich beschlossen habe, den Blick lieber auf ein kleines Detail zu richten, das Ihnen beim Besuch der Moschee vielleicht nicht auffallen würde. Ähnlich war es beim Beit-al-Quran-Museum (s. S. 52–53) in Bahrain, das ein beeindruckendes Buntglasfenster besitzt. Dies würde Ihre Aufmerksamkeit allerdings sofort fesseln, wenn Sie es besuchten. Selbstverständlich kann nicht jedes zeitgenössische Gebäude, das in der Golfregion entsteht, als »islamische Architektur« angesehen werden. Es ist aber faszinierend zu sehen, wie Gestaltungselemente der islamischen Architektur in vielen Projekten des 21. Jahrhunderts neu interpretiert werden. Im Louvre-Museum in Abu Dhabi, VAE (s. S. 23) fällt Licht durch ein einfaches geometrisches Muster, das in Schichten übereinandergelegt wurde. Die modernistische Fliegende Untertasse in Schardscha, VAE (s. S. 22) ist ganz offensichtlich von einem Sternmuster aus der islamischen geometrischen Ornamentik inspiriert. Die Entscheidung, was aus Saudi-Arabien in dieses Buch mit aufgenommen werden sollte, war eine große Herausforderung. Es ist unvorstellbar, ein Buch über islamische Architektur zu schreiben, ohne ein Bild der Kaaba abzudrucken. Deshalb war es besonders erfreulich ein Foto zu finden, das eine andere Perspektive auf die Pilger und ihre Nähe und Beziehung zur Kaaba zeigt.

KAPSARC-MUSALLA, RIAD, SAUDI-ARABIEN (2017)

Der Entwurf für den Campus des King Abdullah Petroleum Studies Research Center (KAPSARC) in der saudi-arabischen Hauptstadt stammt von der Stararchitektin Zaha Hadid. Sie hat einen modularen Gebäudekomplex vorgesehen, der mit der Zeit wächst. Dabei hängen die polygonalen, facettenreichen, weißen Gebäude wie eine randomisierte Bienenwabe zusammen. Zu den ersten fünf errichteten Gebäuden zählt die *Musalla* (der Gebetsbereich). Der Campus ist nach Süden vor der Mittagsonne geschützt, aber nach Norden und Westen hin offen. Integrierte Windfänger kühlen die Innenhöfe und unterirdische Tunnel verbinden die einzelnen Gebäude miteinander.

UNTEN**UMAYYADEN: MSCHATTA, ÖSTLICHE WÜSTE, JORDANIEN (743–744)**

Dieser Winterpalast in der jordanischen Wüste wurde vom Umayyaden-Kalifen al-Walid II. in Auftrag gegeben, jedoch nie fertiggestellt, weil er 743 ermordet wurde. Der Palast ist vor allem für sein steinernes Relieffries am Eingangstor bekannt. Einen großen Teil (33×5 m) davon machte der osmanische Sultan Abdulhamid II. dem deutschen Kaiser Wilhelm II. 1903 zum Geschenk und ist heute im Pergamonmuseum in Berlin zu sehen. Der Fries ist mit einem horizontalen Zickzackmuster dekoriert, durch das eine Abfolge von dreieckigen Feldern entsteht, die mit fein gearbeiteten Tier-, Blüten- und Blattwerkreliefs gefüllt sind. Interessanterweise sind in den Feldern links vom Eingang Tiere zu sehen, aber in den Feldern rechts davon nicht. Vermutlich liegt das daran, dass sich hinter der rechten Wand die Moschee befand.

GEGENÜBER**UMAYYADEN: QUSAIR AMRA, ÖSTLICHE WÜSTE, JORDANIEN (723–743 N. CHR.)**

Dieser Wohn- und Landwirtschaftskomplex in der jordanischen Wüste ist für seine Fresken berühmt. In der von drei Tonnengewölben überdachten, großen Audienzhalle findet sich das Fresko der »sechs Könige«: der Westgotenkönig Roderich, der byzantinische Kaiser, der sassanidische Großkönig, der äthiopische Kaiser und zwei andere Figuren, die als türkischer und chinesischer Herrscher interpretiert werden. Andere Fresken zeigen Jagdszenen, Musikanten, badende Frauen und sogar einen Bären, der Gitarre spielt. In der Kuppeldecke des *Caldaiums* (ein Dampfbad mit Fußbodenheizung) findet sich die früheste bekannte Darstellung des Tierkreises und der Sternbilder der nördlichen Hemisphäre auf einer kugelförmigen Oberfläche. Die Bildsprache der Fresken ist unverkennbar umayyadisch: Es gibt keine Vorgänger oder Parallelen aus byzantinischer oder sassanidischer Zeit.







UMAYYADEN: QASR KHARANA, ÖSTLICHE WÜSTE, JORDANIEN (710)
Das Qasr Kharana liegt in der jordanischen Wüste, 60 km südlich von Amman. Es zählt zu den frühesten Monumenten der Umayyaden, die eine Tradition von Wüstenschlössern pflegten. Der quadratische Bau hat eine Seitenlänge von 35 m (was der ungefähren Länge der römischen Maßeinheit »Aktus« entspricht) sowie Ecktürme und halbrunde Turmvorsätze in der Mitte jeder Außenwand. Es gibt einen quadratischen Innenhof, um den sich Wohnräume auf zwei Geschossen ziehen. Das Gebäude besitzt einige architektonische Merkmale, die in anderen Wüstenschlössern der Region nicht zu finden sind: Halbkuppeln und Trompen, wie sie auch im vorislamischen, sassandischen Iran vorkamen. Indem man Ziegel in einem Winkel von 45° verbaut und Stuckornamente ergänzt hat, ist das Gebäude ein wenig verziert worden. Die Mauern sind größtenteils aus Kalksteinblöcken errichtet. Schmale, vertikale Maueröffnungen sorgen für die Belüftung.





LINKS & UNTEREN
**AL-BADIYAH-MOSCHEE, FUDSCHAIRA,
VEREINIGTE ARABISCHE EMIRATE
(15. JH.)**

Die zweitälteste Moschee der VAE befindet sich an der abgelegenen, bergigen Küste von Fudschara, einem Emirat der VAE. Wann genau die Moschee gebaut wurde, ist nicht bekannt, man vermutet aber 1446. Der aus Lehm und Stein errichtete Bau, der mit mehreren Putzschichten überzogen ist, hat eine Fläche von lediglich 53 m² und eine einzelne Säule, die mitten im Innenraum steht. Vier Kuppeln liegen in Zweierpaaren nebeneinander. Sie haben die Form von zunehmend kleineren, aufeinandergestapelten Scheiben und finden ihren Abschluss in einem höckerartigen Vorsprung. Die Zahl der Scheiben unterscheidet sich je nach Kuppel, liegt aber zwischen eins und vier. Der kleine Stuckminbar (links) ist vom jahrhunderte-langen Gebrauch stark abgenutzt.

GEGENÜBER
**SCHEICH-ZAYID-MOSCHEE,
ABU DHABI, VEREINIGTE ARABISCHE
EMIRATE (2007)**

Der Bau der größten Moschee der VAE geht auf die Initiative des verstorbenen Präsidenten der VAE, Scheich Zayid bin Sultan Al Nahyan, zurück. Die Moschee, die von verschiedenen historischen Moscheen aus unterschiedlichen Zeiten inspiriert ist, bietet Platz für 40 000 Gläubige. Aus dem opulenten Dekor stechen vor allem die als Steininkrustationen in die facettierte Säulen der Moschee eingearbeiteten Blumenornamente hervor, die in Indien von Saray Design gefertigt wurden. Für sie wurden Lapislazuli, Amethyst, Onyx, Agat, Aventurin und Perlmutt in Marmor eingelegt.



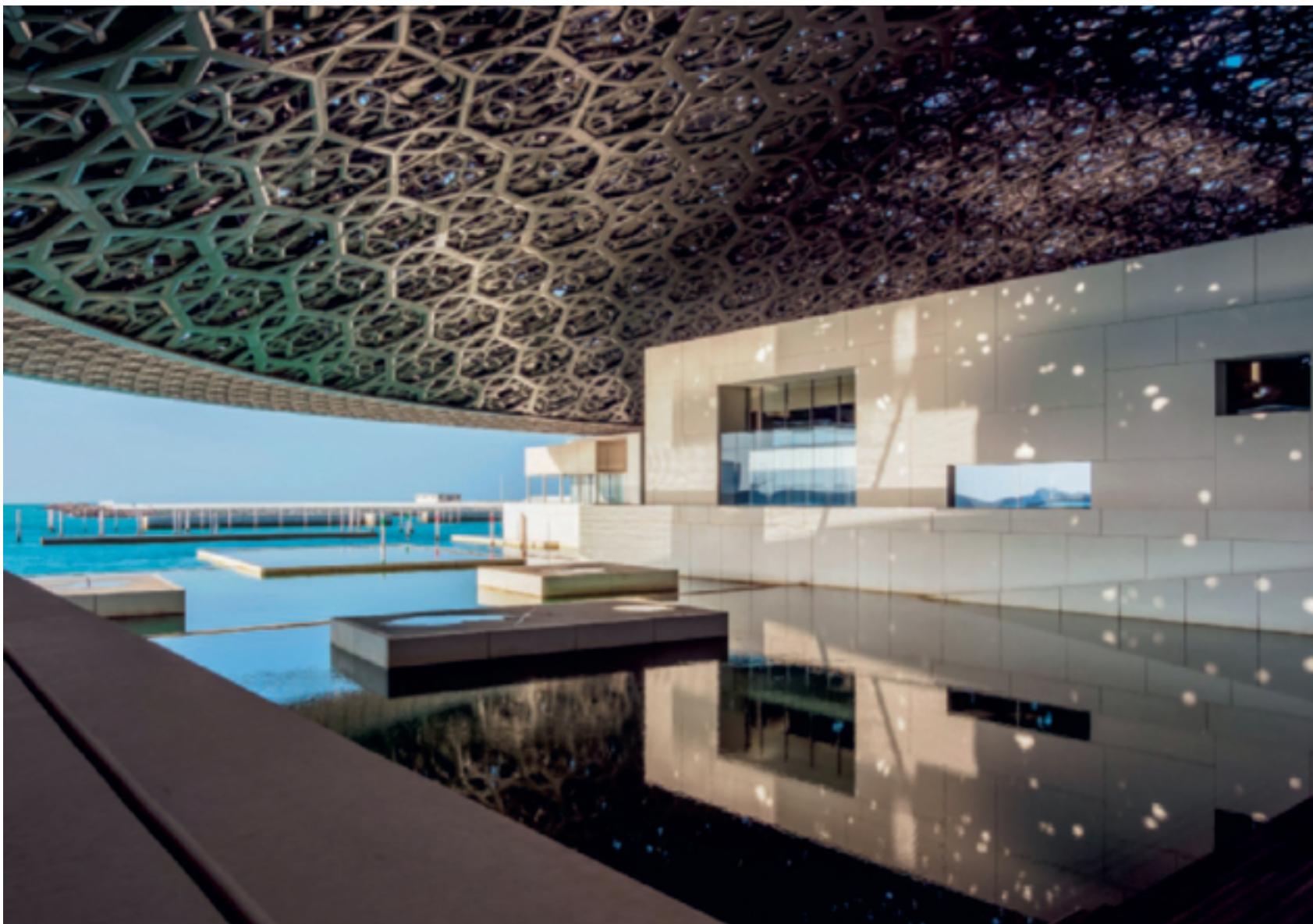




FLIEGENDE UNTERTASSE, SCHARDSCHA, VEREINIGTE ARABISCHE EMIRATE (1978)

Die beiden sechzehnstrahligen Sterne, die das Dach bilden, sind ein unmittelbarer Rückgriff auf die Formen und Proportionen ähnlicher Sterne aus der islamischen geometrischen Ornamentik. Die Hauptkuppel des Gebäudes ist 7 m hoch. Das Dach wird von V-förmigen Stützen getragen. Im Laufe der Zeit wurde die Fliegende Untertasse als Café und als Supermarkt genutzt. Nachdem sie saniert und unterirdisch erweitert wurde, dient sie jetzt als Ort für kulturelle Veranstaltungen. Der Entwurf stammt vom ägyptischen Architekten Ali Nour El Din Nassar.

Die Sanierung wurde von der Sharjah Art Foundation und dem SpaceContinuum Design Studio unter der Leitung der SpaceContinuum-Gründerin Mona El Mousfy durchgeführt.



LOUVRE ABU DHABI, VEREINIGTE ARABISCHE EMIRATE (2017)

Das vom Architekten Jean Nouvel entworfene Museum besteht aus mehreren weißen Flachdachbauten, die von einer umgedrehten, flachen Metallschale überdeckt und vom türkisfarbenen Wasser des Golfs umspült werden. Es befindet sich auf der Insel Saadiyat, die zu einem Kulturviertel der Hauptstadt der VAE entwickelt wird. Das 7500 t schwere Dach besteht aus acht Schichten von Quadraten und gleichseitigen Dreiecken, die in Größe und Ausrichtung unterschiedlich sind und ein dichtes Netz bilden. Dadurch fällt das Sonnenlicht in den darunter liegenden Raum, wie durch ein *Maschrabiyya*-Holzgitter.







**SALIM-BIN-LADEN-MOSCHEE,
AL-KHOBAR, SAUDI-ARABIEN (1991)**

Diese Moschee steht auf einer kleinen, künstlichen Insel an der Corniche-Uferpromenade von al-Khobar. Sie ist dem Gedenken an Salim bin Laden gewidmet, dem ehemaligen Vorsitzenden der Saudi Bin Laden Group, einem Großunternehmen, das für viele der wichtigsten Infrastruktur- und Bauprojekte in Saudi-Arabien verantwortlich war. Salim bin Laden ist als junger Mann bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen. Die Moschee bringt vertraute Merkmale und Formen wie Kuppel, Minarett und Kielbögen auf eine gewisse Art und Weise zusammen, die Tradition und Moderne vereint.

UNTEN

KAFD-HAUPTMOSCHEE, RIAD, SAUDI-ARABIEN (2017)

Diese im Herzen des König-Abdullah-Finanzdistrikts (KAFD) errichtete Moschee ist von Hochhäusern umgeben. Deshalb muss sie aus der Höhe betrachtet ebenso eine gute Figur machen, wie aus gängigeren Perspektiven gesehen. Ihr niedriges Dach setzt sich aus großen, übereinander geschichteten geometrischen Formen zusammen, die in Rauten auslaufen, welche die Eingangsfassade bilden. Das Architekturbüro Omrania hat sich bei diesem Gebäude von der Struktur der als Wüstenrose (auch Sandrose) bekannten Kristallgebilde inspirieren lassen, die im Sand der saudi-arabischen Wüste häufig zu finden sind. Der Innenraum ist ein einziger, durchgängiger Raum, der durch das fast 3 m dicke, selbsttragende Dach stützenfrei ausgeführt werden konnte. An diesem ist auch ein frei schwingendes Zwischengeschoss aufgehängt. Zwei 60 m hohe, schlanke, spitzwinklige Minarette flankieren das Hauptgebäude.

GEGENÜBER

AL-MASDSCHID AL-HARAM, MEKKA, SAUDI-ARABIEN (GEGR. CA. 7. JH.)

Diese auch als Große Moschee von Mekka bekannte Moschee umgibt die Kaaba, die heiligste Stätte des Islam. Die erste Moschee an dieser Stelle entstand unter der Herrschaft des Kalifen Umar ibn al-Chattab (634–644). Im Laufe der Jahrhunderte wurde sie immer wieder umgebaut, renoviert und erweitert. Sie ist heute die größte Moschee der Welt und bietet, während der jährlichen Hadsch genannten Pilgerfahrt, Millionen von Pilgern Platz. Es ist die einzige Moschee der Welt ohne Qibla (die sonst die Gebetsrichtung zur Kaaba angibt).





UNTEN

**TULUNIDEN: MOSCHEE VON IBN TULUN,
KAIRO, ÄGYPTEN (879)**

Ahmad ibn Tulun war unter den Abbasiden der Statthalter von Ägypten, bevor er aufgeehrte und seine eigene Dynastie gründete. Er baute in Ägypten eine neue Hauptstadt, von der jedoch nur noch die Moschee erhalten ist, die der abbasidischen Architektur im Irak stark (s. S. 67) ähnelt. Die Arkaden, die den zentralen Innenhof säumen, sind aufwendig mit vielfältig gemusterten Stuckierungen verziert. Dieser Moscheebau war für die ortsansässige Bevölkerung ebenso neu, wie die Tatsache, dass man ibn Tulun einen Bauplan des Gebäudes (auf einer Tierhaut) vorlegte, bevor mit der Arbeit begonnen wurde. In Ägypten baute man damals ohne Pläne und es galt als bemerkenswert, dass es bei dieser Moschee anders war. Das Brunnenhaus im Hof wurde Ende des 13. Jahrhunderts vom Mamluken-Sultan Ladschin errichtet. Nach seiner Verwicklung in die Ermordung von Sultan Qalawun, hatte er sich für ein Jahr hier versteckt und gelobt, die Moschee zu restaurieren, sollte er mit dem Leben davonkommen.

GEGENÜBER

**FATIMIDEN: BAB AL-FUTUH, KAIRO,
ÄGYPTEN (1087)**

Das Bab al-Futuh ist eines der Tore der fatimidischen Stadtneugründung al-Qahirah (von der sich der Name Kairo ableitet). Alle drei Tore wurden vom Fatimiden-Wesir Badr al-Dschamali in Auftrag gegeben und von armenischen und syrischen Steinmetzen verwirklicht. Sie verbinden fatimidisches Dekor mit (klassischer) nord-syrischer Architekturtradition. Über dem Durchgangstor befindet sich ein markantes Bogenband aus rautenförmigen Feldern, die mit Ornamenten gefüllt sind. Es sind noch zwei weitere Stadttore erhalten: das Bab Zuweila und Bab an-Nasr.





UNTEN

**FATIMIDEN: AL-AZHAR-MOSCHEE,
KAIRO, ÄGYPTEN (972)**

Dieser Moscheekomplex wurde ursprünglich von dem Fatimidengeneral Dschauhar as-Siqilli, der Ägypten erobert hat, als Gemeindemoschee für die neue Stadt al-Qahira errichtet. In mehr als tausend Jahren wurde er wiederholt umgestaltet, erweitert und restauriert. Die al-Azhar-Universität wurde im Jahr 988 gegründet und ist damit eine der ältesten Universitäten der Welt. Die Arkaden mit Kielbögen, die den Innenhof säumen, gehen auf Baumaßnahmen der Fatimidien im 12. Jahrhundert zurück. Die Mamluken vergrößerten den Komplex durch angrenzende Medresen. Siehe auch S. 32.

